

# Was ist los in Liechtenstein?

Der scheidende FBPL-Präsident Dr. Norbert Seeger zog am Parteitag eine Bilanz der letzten drei Jahre

**«Ich glaube wirklich, die Oppositionsrolle hat uns als Partei gut getan.» Diese Auffassung vertrat der scheidende Präsident der FBPL, Dr. Norbert Seeger, am gestrigen Parteitag im Vaduzersaal. Zum Abschluss seiner Amtszeit zog er eine kurze Bilanz über die letzten drei Jahre der Parteiarbeit.**

Der heutige Parteitag findet in einer für unser Liechtenstein turbulenten Zeit statt. – Was ist los in Liechtenstein? – So fragte eine Zeitschrift in den letzten Tagen in einem Artikel über unser Land. Ja, was ist los bei uns? Eigentlich könnten wir auf diese Frage eine kurze Antwort geben: Seit nunmehr bald vier Jahren haben wir eine VU-Alleinregierung. Das Ergebnis dieser «Führungsarbeit» in Anführungszeichen erleben wir derzeit besonders eindrücklich und muss uns beunruhigen.

Meine lieben Parteifreunde, ich will zum Abschluss meiner Amtszeit als Parteipräsident eine kurze Bilanz über die letzten drei Jahre unserer Parteiarbeit ziehen.

## Was ist los in Liechtenstein?

Aufgrund des schlechten Wahlergebnisses im Februar 1997 hat sich die Bürgerpartei in Respektierung des Wählerwillens für den Gang in die Opposition entschlossen. Heute kann festgestellt werden, dass die Auflösung der Koalition zur Belebung der Demokratie beigetragen hat. Die Parlamentsarbeit hat an Bedeutung gewonnen, weil keinerlei Vorabsprachen und Rücksichtnahmen erforderlich sind. Die zwischenparteiliche Begegnung und Auseinandersetzung findet derzeit ausschliesslich im Parlament statt.

Für unser Land hingegen war die Auflösung der Koalition ein Nachteil. Dies zeigt sich momentan in der Häu-

## Die Auflösung der Koalition hat zur Belebung der Demokratie beigetragen.

fung unglücklicher und überstürzter Entscheidungen dieser Alleinregierung! Die mehr oder weniger konzeptlose Politik und gar manche unbedachte Äusserungen der politischen Verantwortungsträger, die Fehleinschätzung der anonymen Angriffe aus dem Ausland auf unser Land, um nur einige Stichworte zu nennen, haben das Vertrauen in diese Regierung beim Volk, aber auch beim Landesfürsten auf die Probe gestellt.

Der Unmut und der Vertrauensschwund haben dazu geführt, dass sich anstelle der Regierung zunehmend private Initiativen und Vereine bilden. Diese befassen sich anstelle der Regierung mit politischen Perspektiven, z.B. der Verkehrspolitik, oder mit der Gestaltung des Verhältnisses von Staat und Kirche.

Es geht sogar so weit, dass der Landesfürst das Heft in die Hand nehmen muss und der Regierung vorschreibt, dass sie den brisanten Attacken gegen unser Land, auch wenn diese anonym sind, nachzugehen hat, weil diese Vorwürfe einen sensiblen Bereich unseres Staatshaushaltes sowie das internationale Ansehen unseres Landes betreffen.

## Was ist los in Liechtenstein?

Die Bürgerpartei schafft gegenwärtig die personellen Voraussetzungen für die Übernahme von Regierungsverantwortung. Die gegenwärtige Situation in unserem Land bewegt und beschäftigt uns, löst bei den Mitbürgerinnen und Mitbürgern zunehmend Besorgnis aus; trotzdem will ich auf unsere Parteiarbeit in den letzten Jahren zurückblicken, denn da haben wir einiges vorzuweisen, was die Grundlage für die

künftige politische Arbeit der Bürgerpartei bildet.

Die Wahl der Oppositionsrolle hat in unserer Partei neue Kräfte geweckt. Eine Grosszahl von Frauen und Männern hat sich mit viel Engagement und auch Idealismus für die Belange unserer Partei, für eine gute, soziale und zukunftsorientierte Politik und damit für das Wohl unseres Landes eingesetzt.

Mit der neuen Organisationsform unserer Partei haben wir wirksame interne Strukturen geschaffen, die es ermöglichen, ohne Rückgriff auf die Landesverwaltung gute, problemlösungsorientierte Arbeit zu leisten. Ich erwähne hier besonders die Arbeitskreise. Auf die Arbeit dieser Fachgruppen können wir uns abstützen, wenn zu Gesetzesvorlagen Stellungnahmen abzugeben sind oder wenn es darum geht, Vorstösse zu lancieren.

Bei der Steuerinitiative im Landtag, in der Diskussion über die Veränderung der Schulstruktur, beim Massnahmenkatalog zur Lösung der Verkehrsproblematik, oder bei der Krankenkasseninitiative waren es z.B. die Arbeitskreise «Bildung», «Verkehr», «Finanzen», «Gesundheit» sowie «Familie/Soziales», die die Grundlagenarbeit geleistet haben.

Wir haben nach der Wahlniederlage mit einer internen «Kraftaktion» unsere Parteifinanzen saniert. Auch dies ist eine Leistung. Bekanntlich fliessen ja Sponsorengelder eher nach Erfolgen als nach Niederlagen. Alle, die zum Schuldenabbau beigetragen haben, verdienen einen speziellen Dank. – Dank gebührt aber im Vorhinein auch all jenen, die unsere Parteiarbeit künftig finanzieren werden.

Erfreut stellen wir auch fest, dass sich unsere Zeitung, das Liechtensteiner Volksblatt, wieder im Aufwind befindet. Gerade richtig im Timing, stehen uns doch wichtige Wochen und Monate bevor, in welchen wir den Wählerinnen und Wählern unsere Werte, unsere Ziele, unsere politischen Alternativen in überzeugender Form näherzubringen haben.

## Was ist los in Liechtenstein?

Wir führen eine Verfassungsdiskussion, von der wir nicht sagen können, wie sie letztlich beendet wird. Wenn der VU-Landtagspräsident meint, wir könnten mit der derzeitigen Verfassung einfach weiter machen, dann plädiert er für ein Leben auf dem Pulverfass. Die Probleme vor sich herzuschieben und auszusetzen, ist auch in der Verfassungsfrage keine politische Zukunftsperspektive!

Die Bürgerpartei hat schon 1996 die Zukunftswerkstatt gegründet. Hier werden Fragen, mit denen wir uns künftig zu befassen haben, diskutiert, werden Konzepte für die politische Zu-



Dr. Norbert Seeger, scheidender Präsident der FBPL: «Manche Forderungen des Landesfürsten im Rahmen der Verfassungsdiskussion sind Folgen des Vertrauensverlustes des Monarchen in die Staatsorgane.»

kunft unseres Landes erarbeitet, weil wir davon überzeugt sind, dass wir Gestaltungsvisionen brauchen als Orientierungshilfe für das politische Handeln. Wir wollen keine Politik, die von der Hand in den Mund lebt.

Die Vorlagen und Vorstösse, die unsere Landtags-Fraktion im Verlaufe dieser Legislaturperiode im Landtag eingebracht hat, will ich hier nicht im Einzelnen aufzählen. Wir haben auch die Initiative für die Verbilligung der Krankenkassenprämien eingebracht, und zwar zur Rückerstattung der Mehrwertsteuererhöhung und zur Verwirklichung familienpolitischer Anliegen. Wenn auch die Initiative selber abgelehnt wurde, so hat dieser Vorstoss doch manches bewirkt; worüber wir sehr zufrieden sind. Die öffentliche Auseinandersetzung hat die Bevölkerung für die Probleme der Gesundheitspolitik, der Familienpolitik und der Steuerpolitik in hohem Masse sensibilisiert.

Eine vergleichbare Wirkung ist z. B. mit parlamentarischen Vorstössen kaum zu erreichen. Die Regierungsvorlage zum Krankenversicherungsgesetz wurde aufgrund unserer Forderungen verbessert. Ob die sog. Gesundheitsreform das halten kann, was versprochen wurde, wird sich weisen.

Vorerst ziehen sich verschiedene

Krankenkassen aus Liechtenstein zurück. Gleichzeitig sind Prämien erhöhungen und Selbstbehalte angesagt, die übrigens für alle, unabhängig von Einkommen und Vermögen, gelten. Wer sie nicht mehr bezahlen kann, wird zum Hilfsbedürftigen, zum Bittsteller gegenüber dem Staat. Die Anzahl der Hilfsbedürftigen wird also weiterhin zunehmen.

## Was ist los in Liechtenstein?

Der Staat lebt im Überfluss und steckt gleichzeitig in einer tiefen politischen Krise. Den Überfluss haben wir der Mehrwertsteuer zu verdanken. Diese Steuer ist kein politisches Verdienst einer Partei. Wir mussten diese Steuer im Gleichschritt mit der Schweiz einführen. Die Mehrwertsteuer bezahlen wir alle: mit jeder Tasse Kaffee, mit jedem Haarschnitt beim Friseur, mit jeder Telefon- oder Stromrechnung geben wir unseren Obulus ab. Alle sind davon betroffen.

Die politische Krise ist die Folge politischer Fehlleistungen in den vergangenen Jahren. Diese Fehlleistungen wollen wir nicht alle dieser Regierung anlasten. Sie reichen zurück bis zur Regierung Brunhart, als diese sich des Verfassungsbruches verdächtig machte, weil sie dem Landesfürsten teilweise

das Sanktionsrecht vorenthielt. Manche Forderungen des Landesfürsten im Rahmen der Verfassungsdiskussion sind Folgen des Vertrauensverlustes des Monarchen in die Staatsorgane. Es sind Fehler begangen worden, Personalentscheidungen wurden aus parteipolitischer Sicht durchgeboxt und nicht aufgrund des Qualifikationsprinzips vorgenommen.

Mit solchen Fehlleistungen erweist man weder dem Staat, noch seiner Verwaltung, noch den betroffenen Personen einen Dienst. Ich denke da an gewisse Richterbestellungen und auch an die heutige Krise bei der Landespolizei, wo die Vorgänge nun von einer weiteren Parlamentarischen Untersuchungskommission untersucht werden.

## Was ist los in Liechtenstein?

Die Bürgerpartei wählt heute einen neuen Parteipräsidenten. Es hat einige Zeit gebraucht, bis wir soweit waren. Dabei fehlt es in unserer Partei nicht an fähigen Männern oder Frauen. Aber, das Präsidentenamt einer jeden Partei ist mehr Bürde als Würde. Und wer bereit ist, es zu übernehmen, der muss das wohl abwägen. Ich bin dankbar, dass ich das 1995 übernommene Amt in andere Hände weitergeben kann. Und ich bin überaus glücklich, dass wir dem Parteitag in der Person von Dr. Ernst Walch einen guten Kandidaten für das Amt des Präsidenten der Bürgerpartei präsentieren können!

Vor fünf Jahren bin ich als Quereinsteiger in dieses Amt gewählt worden. Ich werde aber nicht als Queraussteiger das Parteipräsidium verlassen, denn bei

## Der Staat lebt im Überfluss und steckt gleichzeitig in einer tiefen politischen Krise.

aller Inanspruchnahme und Belastung, die dieses Amt mit sich bringt, so hat mir diese Aufgabe auch viel gegeben. Ich habe viele Gespräche geführt, viel erfahren, zahlreiche Menschen kennengelernt, sozusagen eine neue Optik von unserem Land, unserer Heimat, erhalten.

Dies alles hat mich sehr bereichert und geprägt. Ich habe erkannt und erlebt, welche Werte innerhalb der Bürgerpartei gelebt werden, die Verbundenheit und den Zusammenhalt immer wieder gespürt. Ich glaube wirklich, die Oppositionsrolle hat uns als Partei gut getan.

## Dankeschön!

Als sozusagen letzte Amtshandlung will ich danken. Da gibt es eine Vielzahl von Frauen und Männern, denen ich von Herzen danken möchte für die gute Zusammenarbeit und die guten Beziehungen. Es sind die Mitglieder im Parteipräsidium und im Landesvorstand, in der Landtagsfraktion, in den Arbeitskreisen, in den Ortsgruppen. Es ist mir nicht möglich, sie alle namentlich aufzuzählen.

Den Geschäftsführer Marcus Vogt will ich namentlich erwähnen. Die Zusammenarbeit mit ihm erlebte ich als speditiv, intensiv und konstruktiv und war von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Mein Dank gilt auch Heidi Kindle, die die Aufgaben des Parteisekretariates stets verantwortungsvoll, umsichtig und selbstständig wahrnimmt.

Ich danke Euch allen, die Ihr mir seinerzeit das Vertrauen geschenkt habt. Ich danke auch meiner Familie, dass sie meine ausserfamiliäre Inanspruchnahme verständnisvoll toleriert hat.

Ich trete nun zurück in die Reihen unserer Partei und hoffe natürlich, dass es der Bürgerpartei, dass es uns allen gelingen wird, das breite Vertrauen der Wählerinnen und Wähler zurückzugewinnen. Nur so wird es auch möglich sein, die politische Krise in unserem Land zu überwinden.



Blick auf das Podium im vollbesetzten Vaduzersaal. Am Rednerpult Dr. Norbert Seeger.